

Begleittext Agrobiodiversität

Folie 1

Einführung und historischer Rückblick zur Entstehung des Begriffs „Biodiversität“

Folie 2

Übersicht über die Ebenen der Biodiversität und Zuordnung der verschiedenen Themenfelder aus der Agrobiodiversität zu den einzelnen Ebenen.

Quelle: Köstner B, Grünwald T (2019) Verknüpfung von Klimaschutz und Klimaanpassung bei landwirtschaftlichen Landnutzungen. In: Biodiversität und Klima – Vernetzung der Akteure in Deutschland XV – Dokumentation der 15. Tagung. BfN Skripten 536, 65-69

Folie 3, 4

Seitdem ökologische Belange gesellschaftliche Bedeutung erlangen haben, tauchen Fachbegriffe auch in der öffentlichen Diskussion und in populären Medien auf. Sie werden dort jedoch nicht immer fachgerecht verwendet. Die Folien 3, 4 geben daher einige Begriffsdefinitionen als Grundlage.

Folie 5: Übersicht über die Kategorien von Ökosystemdienstleistungen

Die Ökosystemleistungen werden durch die verschiedenen Ebenen der Biodiversität erbracht. Das heißt, nur durch den Erhalt der Biodiversität ist eine fortgesetzte Nutzung der Leistungen durch den Menschen möglich.

Folie 6

Arten haben eine Nutzfunktion als Indikatoren, da ihr Vorkommen auf bestimmte Qualitäten des Standortes oder des Lebensraums hinweist. Dabei integriert das Vorkommen einer Art viele einzelne Eigenschaften über längere Zeiträume und größere Gebiete. Dieser Qualitätsnachweis ist preiswert und mit technischen Messgeräten nicht erfassbar. Mit dem Verschwinden von Arten endet auch ihre Nutzung als Indikatoren.

Folie 7

Agrobiodiversität ist ein Resultat der historischen Inkulturnahme von Land durch den Menschen. Daraus sind Kulturlandschaften entstanden. Agrobiodiversität ist mit der Einfuhr von Nutzpflanzen aus anderen Regionen der Erde, der Mehrung von Sortenvielfalt und den kulturellen Leistungen der ländlichen Bevölkerung verbunden. Kulturlandschaften in ihrer Vielfalt zu erhalten ist heute Aufgabe der gesamten Gesellschaft und erfordert eine gerechte Verteilung der jeweiligen Beiträge hierzu.

Effekte der Kultivierung sind zum Beispiel kleinflächige Raum-Zeit-Dynamiken gekennzeichnet von: *Hin-und-Wieder, Hier-und-Dort, Sowohl-als-auch.*

(Werner Konold: „Naturschutz in der Kulturlandschaft von morgen – Chancen, Ziele, Konflikte“ Tagung „Naturschutz in Sachsens Kulturlandschaft“, LfULG, Pillnitz, 12. November 2010)

<https://www.natur.sachsen.de/tagung-naturschutz-in-sachsens-kulturlandschaft-7136.html>

Folie 8

Rückgang der Agrobiodiversität: Es geht nicht darum, das Rad zurückzudrehen in „alte Zeiten“. Aber es muss möglich sein, dass verschiedene Kulturformen nebeneinander existieren, die ihr Auskommen haben. Dafür sind zeitgemäße Funktionen zu entwickeln. In der Stadt ist man stolz auf kulturelle Errungenschaften und man lässt sie sich etwas kosten. Agrobiodiversität ist Kultur auf dem Land, ist Leistung, auf die man stolz sein kann, und Kulturaufgabe zugleich.

Folie 9

Eine Reihe von betrieblichen Faktoren kann zur Erhöhung der Agrobiodiversität beitragen. Dafür sind jedoch die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, um eine ausreichende Vielzahl von Betrieben und ihre Existenzfähigkeit zu sichern.

Folie 10

Artenrückgang, insbesondere der Rückgang an Insekten, wird häufig mit der Verwendung von Bioziden und eintönigen Agrarlandschaften in Verbindung gebracht. Nicht unterschätzt werden sollte der allmählich zunehmende Einfluss des Klimawandels, der biologische Rhythmen von Fauna und Flora stört und damit wichtige Wechselwirkungen von Pflanzen und Tieren beeinträchtigt.

Folie 11

Informationen zur Förderung der Agrobiodiversität werden von landwirtschaftlichen und naturschutzfachlichen Organisationen angeboten. Bei der Umsetzung ist Kreativität und Entscheidungsfreiheit gefragt. Ökologische Prozesse und Strukturen zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich an die jeweilige Situation anpassen. Situationen vor Ort und Maßnahmen sind daher im Einzelfall zu beurteilen. Viele Fördervorschriften widersprechen oft individuellen Lösungen. Generalisierende Vorschriften haben nivellierende Effekte. „Regionale und lokale Entscheidungsspielräume müssen erhalten bleiben“ (Werner Konold: „Naturschutz in der Kulturlandschaft von morgen – Chancen, Ziele, Konflikte“ Tagung „Naturschutz in Sachsens Kulturlandschaft“, LfULG, 2010) <https://www.natur.sachsen.de/tagung-naturschutz-in-sachsens-kulturlandschaft-7136.html>

Folie 12

Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an Klimafolgen sind neue Triebkräfte für den Erhalt und die Gestaltung der Kulturlandschaft. Auch Ökosystemleistungen der Biodiversität können hierfür genutzt und damit Biodiversität gefördert werden.

Folie 13

Agrobiodiversität im Jemen: Beispiel für ein Land, das noch eine sehr hohe Sortenvielfalt für den Anbau nutzt (geschätzt ca. 400 Sorten an Sorghum-Hirsen). Die arme Landbevölkerung ist auf ihre alten Sorten angewiesen, die ohne Kunstdünger und Pflanzenschutz auskommen, auch unter Trockenheit ertragssicher sind und deren Saatgut sie selbst auslesen. Die Erträge sind zwar niedrig, aber auf dem Markt erzielen die Produkte der alten Sorten wegen ihres Geschmacks das 10-fache des Preises eingeführter Hybridsorten, die zudem bewässert werden müssen.

Folie 14, 15

Gehölze in Agrarlandschaften erhöhen die strukturelle Vielfalt und fördern damit die Artenvielfalt. Heute sind strukturreiche Kulturlandschaften meist nur noch in Gebieten anzutreffen, die nicht für den Einsatz großer Maschinen geeignet sind.

Folie 16, 17

Erosionsschutz lässt sich auch künstlerisch gestalten. Leider geht die *schöne Chance* der Verbindung von natürlicher und kultureller Ästhetik im Alltagsgeschäft der Landwirtschaft meist unter.

Laguna Blanca <https://www.youtube.com/watch?v=Z5YPnA6OqyU>

Weitere Informationen:

Im Rahmen eines Projektes zur Gesamtbetrieblichen Biodiversitätsberatung in Baden Württemberg (LEL Schwäbisch Gmünd) wurde ein Unterrichtskonzept zu Biodiversität und Landwirtschaft für Fachschulen entwickelt. Unterrichtsmaterial ist über die Webseite und auf Anfrage erhältlich.

<https://lel.landwirtschaft-bw.de/pb/,Lde/Startseite/Unsere+Themen/GGB-Projekt>

Siehe auch 7_Zusatzinformation Beispiel Baden-Württemberg (Poster Fachschule Biberach)